

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 94.

Mittwoch, den 15. August 1900.

17. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 20. August 1900
nachmittags 5 1/2 Uhr

wird auf dem hiesigen Rathhause, das Brechen, Beiführen, Setzen und Zerklüftern von 53 Kbm. harter Sandsteine auf das obere und untere Kegeltalsträßle im Stadtwald Kegeltal, im öffentlichen Abstreich verankordnet.

Ferner kommen noch zum Verkauf:

33 Kbm. Sand

in der alten Steige, Leonhardswaldsträßle, Rennbachwea u. Reichertstlinge.

Lauffen a/N.

Unseren in Wildbad hilfesuchenden Mitbürgern empfehlen wir zum Zeitvertreib wenig gebrauchte

Zwick- u. Gaigelkarten,
als Ersatz für Lauffener Rotwein empfehlen wir zur schnelleren Erholung

Lauffener Gesundheitswasser

direkt von Hausen a/Z, gratis geliefert.

Mehrere Euch vermissende Freunde

Ein schwarz und weißer

Sonnenschirm

mit gleicher Troddel

verloren.

Abzugeben gegen Belohnung in

Villa Irene.

Verkaufe

zwei kleinere Sopha, 1 neuen und 1 älteren dito, 1 neue Bettlade samt Koft u. Matratze, sowie einige Kapot-Matratzen äußerst billig.

Sagenlocher, Sattler.

Selbstgemachte

Eier-Nudeln

empfiehlt

Chr. Batt.

Wildbad.

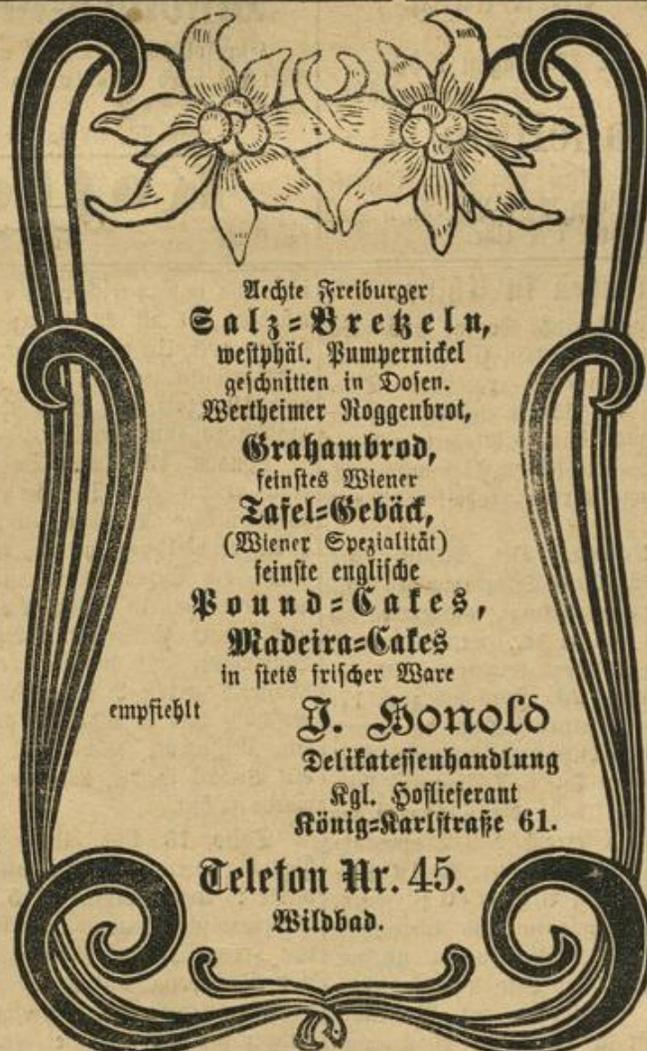
Meiner werthen Kundschaft und Abnehmern, zur gefl. Nachricht, daß nächster Tage prima englische und belgische

== Antracit-Kohlen ==

entreffen, worauf noch gefl. Bestellungen entgegengenommen werden können.

Achtungsvoll

Fr. Klotz.



Achte Freiburger
Salz-Brezeln,
westphäl. Pumpernickel
geschnitten in Dosen.
Bertheimer Roggenbrot,
Grahambrod,
feinstes Wiener
Zafel-Gebäck,
(Wiener Spezialität)
feinste englische
Pound-Cakes,
Madeira-Cakes
in stets frischer Ware

empfiehlt

J. Honold

Delikatessenhandlung

Kgl. Hoflieferant

König-Karlstraße 61.

Telefon Nr. 45.

Wildbad.

Prompter Versand nach Auswärts.

Aufträge werden auf Wunsch gern in's Haus gebracht.

Lauffen a/N.

Lauffener

Ginmachgurken

haltbares grünes Erzeugnis per 1000 St. 4 M.
empfiehlt ab hier

F. Merkle, Bahnhofstr.

Wildbad.

I^a **Emmenthaler,**

I^a **Edamer,**

I^a **Rahm-Käse**

empfiehlt

Fr. Treiber.



Ein fein bürgerliche
Köchin

nach Auswärts gesucht.
Näheres in der Expedition.

**Colophonium und
gelbes Wachs**

empfiehlt Chr. Brachhold.

Gesucht

ein Kinderfräulein
und ein Dienstmädchen.

Offerten an die Expedition unter C. A. B. 2.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.

Mittwoch den 15. August 1900

57. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Liebelei

Schauspiel in 3 Akten von Arthur Schnitzler.

Donnerstag, den 16. August 1900

Keine Vorstellung.

Freitag, den 17. August 1900

58. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Francillon

Schauspiel in 3 Akten von Alex. Dumas.

Uebersetzt von Paul Lindau.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Sunlight-Seife,

die beliebteste Haussseife,
im Verbrauch die billigste,
schafft grössere Bequemlichkeit,
einmal versucht — stets gebraucht,
frei von schädlichen Bestandtheilen,
besitzt höchste Reinigungskraft,
erspart Zeit, Mühe und Geld,
unübertroffen in ihrer Art,
erfordert weniger Arbeit.

Preis pro Carton (ein Doppelstück)
25 Pfg. Zu haben in allen einschlägigen
Geschäften.

Schöne
Most-Rosinen

sind zu haben bei

Chr. Brachhold.

Mädchen-Gesuch.

Ein solides, ehrliches u. selbstständiges
Mädchen wird bei guter Bezahlung sofort
gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Kaffee

empfiehlt

Carl Wilh. Bott.

Baumasträger
in 3 Größen

lassen sich an jeder Stange bequem anbringen
und in jeder Höhe stellen, um den Baum zu
stützen, zu den billigsten Preisen bei

Kr. Treiber.

Vogelfutter:

Canariensamen
Hansamen
Rübsamen
Haferkerne

empfiehlt

Christ. Bian.

Die Unruhen in China.

— Der amerikanische Konsul in Canton erhielt von dem Gesandten Conger ein am 10. August ab Tsinansu expediertes Telegramm, in welchem Conger meldet, daß die Gesandtschaft noch immer belagert und die Lage eine verzweifelte sei. „Aber was auch werden möge, wir werden aushalten bis ans Ende.“

Paris, 12. Aug. Der Minister des Auswärtigen erhielt ein Telegramm des Botschafters Pichon in Peking, aufgegeben im Tsungli-Yamen am 7. ds., welches besagt: Die chinesischen Truppen belagerten und beschossen uns vom 20. Juni bis zum 17. Juli. 4 Gesandtschaften wurden in Brand gesteckt. Die französische Gesandtschaft liegt zum überwiegenden Teil in Trümmern. Wir halten uns noch, dank der Tapferkeit der französischen und österreichischen Truppenabteilung. Unsere Verluste betragen 18 Personen, die allgemeinen Verluste 60 Personen. Mehr als 110 Personen sind verwundet. Sämtliche religiöse Missionen in Peking, außer der Kathedrale in Peitsang sind niedergebrannt. Die Gesundheit des Personals der Gesandtschaft ist gut. Die Beschießung hörte am 17. Juli auf, aber die Chinesen saßen fort, hin und wieder Gewehrfeuer auf uns zu richten, ohne uns jedoch Schaden zuzufügen. Die chinesische Regierung sucht auf indirektem Wege über unsere Abreise von Peking zu unterhandeln. Doch können wir ohne europäischen Schutz Peking nicht verlassen. Unsere Lebensmittel und Schießvor-

räte sind nahezu erschöpft. Erneute Angriffe würden uns der chinesischen Regierung auf Gnade oder Ungnade ausliefern. Es ist mir nicht gestattet worden, auf Ihr Telegramm vom 19. Juli mit einem chiffrierten Telegramm zu antworten.

London, 13. Aug. Das Reutersche Bureau meldet aus Tientsin vom 6.: Zwei glaubwürdige Kouriere, welche Peking am 1. August verließen, melden, daß die Kaiserinwitwe die Gesandtschaften für einige Tage mit Lebensmitteln versah. Bpingheng pflanzte nach seinem Eintreffen 2 Batterien auf der Stadtmauer auf und eine bei den Gesandtschaften, welche 2 Tage hindurch schwerem Geschütz- und Gewehrfeuer ausgesetzt waren. Ein Missionar, welcher mit einer Abteilung den Versuch machte, Lebensmittel zu besorgen, wurde getötet.

Tokio, 13. Aug. Ueber den Kampf bei Peitsang werden folgende weitere Details gemeldet: Am Morgen des 5. August besetzten japanische Truppen zuerst das Arsenal von Hang-Sa-Sin, hernach Wang-Tschwai und Tschapong und zuletzt Peitsang. Japanische Abteilungen verfolgten den Feind, welcher sich nach verschiedenen Richtungen zurückzog und eine Stärke von über 20 000 Mann aufwies. Auf Seite der Japaner wurden an Offizieren und Mannschaften etwa 300 getötet und verwundet. Der Feind ließ 200 Tote zurück.

Washington, 13. Aug. Der stellvertretende Staatssekretär Abbe ließ dem chinesischen Gesandten Wutingsang gestern abend

die Antwort der amerikanischen Regierung auf das Edikt der chinesischen Regierung zugehen, auf welches Li-Hung-Tschang zu Friedensunterhandlungen ermächtigt wird. Abbe ersuchte den Gesandten, diese Antwort nach China zu übermitteln. In der Antwort wird die bereits in dem Schreiben vom 8. August erhobene Forderung wiederholt, außerdem wird entschieden betont, daß solange keine Friedensverhandlungen möglich seien, als China sich diesen Forderungen nicht füge.

Kundschau.

— In Eßlingen haben sich aus Mannschaften des Beurlaubtenstandes zur Verwendung in China zwölf Mann gemeldet, hiervon wurden 5 Mann tropendienstfähig befunden. Die zur Einziehung kommenden Mannschaften haben sich zur Abreise derart bereit zu halten, daß sie am 15. August in Potsdam eintreffen können.

Birkensfeld, 11. Aug. Der hiesige Darlehenskassenverein beschloß in seiner letzten Generalversammlung in Anbetracht des heurigen vielen Obstes eine fahrbare Mosterei-Erichtung und wenn nötig noch eine zweite Presse zur Benützung für seine Mitglieder anzuschaffen. Der Verein ging bei diesem Vorhaben davon aus, daß heuer auch die unbemittelteste Familie einen guten und billigen Trunk beschaffen kann, da voraussichtlich der eigene Obstertrag unserer Markung den ganzen Bedarf der Einwohnerschaft decken wird.

Liebenzell, 11. Aug. Der etwa 50 Jahre alte Goldschmied Kraß von Bächenbrunn ist



seit etwa 14 Tagen verschwunden. Es wird befürchtet, daß dem Vermissten ein Unglück zugestoßen ist.

Pfalzgrafenweiler, 8. Aug. Am Samstag verunglückte der 12 Jahre alte Joh. Reinhardt auf grauenvolle Weise. Er fiel beim Kirchenpfücken vom Baum in einen kurzen Pfahl. Derselbe drang durch die Unterlippe, glitt zwischen dieser, der Oberlippe und den Zähnen in die Höhe und riß die Nase teilweise vom Kopfe los. Außerdem brach er ein Bein, einen Arm und eine Hand wurde ausgerenkt. Der Zustand des verunglückten Knaben ist bedenklich.

Sinsheim a. G., 11. Aug. Eine Warnung für Landwirte und Fuhrleute möge folgender traurige Unglücksfall sein: Gestern zwischen 4 und 5 Uhr wollte der in den 40er Jahren stehende Landwirt Karl Göb von hier seinen schwerbeladenen Erntewagen nach Hause führen und setzte sich, wie es überhaupt seine Gewohnheit war, auf die Deichsel. Am Bahnübergang fiel derselbe herunter und zerquetschte ihm das über ihn gehende Vorderrad Hals und Kopf vollständig bis zur Unkennlichkeit. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und zwei im Alter von 4 und 8 Jahren stehende Kinder.

— In Jagsthausen wurde in einer Sandgrube in der Nähe des Orts ein sehr gut erhaltener Mannutzahn gefunden.

Ulm, 11. Aug. Beim hiesigen Bezirkskommando haben sich auf die jüngste Anforderung 9 Freiwillige nach China gemeldet, welche sämtlich als tropendienstfähig bezeichnet worden sind.

Rupertshofen, Ob. Ebingen, 8. Aug. Durch die letzten schrecklichen Gewitter mit furchtbarem Hagelschlag wurden die Halmfrüchte durchschnittlich mit 60 Prozent verhehelt; die Hackfrüchte sind total zerstört. Obstbäume wurden massenhaft geknickt und zahlreiche Äste heruntergerissen, die Obsterte teilweise vernichtet. Anno 1891 hatte Rupertshofen totalen Hagelschlag, 1895 Ueberschwemmung, 1898 teilweisen Hagelschlag. Die meisten Bürger sind seit ein paar Jahren versichert, doch ist der Schaden noch sehr groß.

Frankfurt a. M., 10. Aug. Unter den Mitgliedern der am deutschen Kaffeehandel beteiligten Firmen ist eine Bewegung im Gange, um für die deutschen Truppen in China ein größeres Quantum Kaffee als Liebesgabe zu stiften. Es ist bereits ein namhaftes Quantum gezeichnet worden.

— Letzten Samstag ist die Spende der Pilsenerbrauerei in München 100 Kisten mit 5000 Flaschen pasteurisiertes Bier an die Bahnhofskommandantur in Bremerhaven zur Verschiffung nach Ostasien abgegangen.

Berlin, 11. Aug. Die deutsche Marinebrigade unter russischem Oberbefehl. Der Kaiser hat dem General v. Höpfner Befehl erteilt, sich sofort nach erfolgter Landung mit dem Seebataillon bis zur Ankunft des Generals von Lessel bezw. des Grafen Walderssee dem Befehl des ältesten anwesenden russischen Generals zu unterstellen.

Berlin, 7. Aug. Ein erschütternder Vorfall trug sich am Sonntag am Schluß des Gottesdienstes in der Parochialkirche in der Klosterstraße zu. Bereits begannen die Andächtigen das Gotteshaus zu verlassen, als Herr A. Heldt, der Vater des amtierenden Geistlichen, der soeben von seinem Sohn das Abendmahl empfangen hatte, bei den Text-

worten des Gesanges: „Und wenn ich einst erkalte, in dir mein Ende sei,“ leblos nieder sank. Ein Herzschlag hatte dem Leben des Greises ein Ziel gesetzt.

London, 11. Aug. Nach einem Telegramm des Reuterschen Bureaus überschritt General Buller am 9. August nach einem Marsch von 10 Meilen bei Beginderlyn den Vaal.

— Eine Depesche des „B. L.“ aus London besagt: Meldungen aus Pretoria bestätigen, daß General Dewet entkommen ist und mit seinem Korps samt Kanonen und Wagen den Vaalfluß überschritten hat. General Methuen war nicht im Stande ihn aufzuhalten.

London, 13. Aug. Das Reutersche Bureau meldet aus Ermelo von gestern: General Buller ist in Ermelo eingetroffen. Die Buren zogen sich zurück. — Die „Times“ melden aus Zerst vom 7. ds.: General Carrington zog sich mit einem Verluste von 15 Toten und Vermissten und 6 Verwundeten in der Richtung auf Maseking zurück, nachdem es ihm nicht gelungen war, Elandsriver zu entsetzen.

— Die Buren-Regierung hat 150 Mill. Mark ihres Staatschazes in Europa in Sicherheit gebracht und ihn in Frankreich, Holland, Belgien und in der Schweiz angelegt. Die formellen Inhaber sind 15 Personen, 11 Transvaaler und 4 Freistaatler und jede Erhebung von Geld erfordert die Unterschrift von 10 Inhabern. Außerdem ist ein Ueberwachungsausschuß von 15 Personen ernannt, welcher beim Tode eines der Inhaber dessen Nachfolger einzusetzen hat. Das Geld ist dazu bestimmt, die nationalen Interessen der Buren auch nach dem Friedensschlusse zu fördern.

Slawentz, 9. Aug. Die Fürstin Pauline von Hohenlohe-Dehringen ist an einem Schlaganfall gestorben. (Die verwitwete Fürstin Pauline, die Mutter des Fürsten Christian Kraft zu Hohenlohe-Dehringen, Herzogs von Ujest, war eine geborene Prinzessin von Fürstenberg und geboren am 11. Juni 1829.)

— Ein entsetzlicher Selbstmord wird aus Arad in Ungarn gemeldet: Die von ihrem Gatten geschiedene, nicht mehr junge Frau Georg Pomub unterhielt mit dem 22jährigen Sohne der Witwe des Koloman Jezlich ein Liebes-Verhältnis. Frau Pomub, überzeugt, daß Frau Jezlich ihre Einwilligung zur Heirat mit ihrem Sohne nicht geben werde, beschloß, die 60jährige Frau aus dem Wege zu räumen. Sie begab sich, mit einer eisernen Stange bewaffnet, in die Wohnung der Greisin, die sie allein antraf, zerschmetterte ihr mit der Stange den Schädel und brachte ihr noch zahlreiche Messerstiche bei. Die Leiche legte sie dann in eine Kiste, vernagelte dieselbe und warf dann die Kiste mit Hilfe ihres Bruders in den Kanal. Der Bruder der Mörderin, der den Inhalt der Kiste angeblich nicht kannte, erzählte dem Sohne der Ermordeten von der Kiste. Dieser, von Neugierde getrieben, holte die Kiste aus dem Kanal heraus und gewahrte in derselben zu seinem Entsetzen die Leiche seiner Mutter. Die Mörderin wurde verhaftet und legte ein umfassendes Geständnis ab.

Bregenz, 11. Aug. Gestern wurde hier ein 23jähriges blühendes Mädchen Namens Hörburger beerdigt. Dasselbe hatte eine Gurke gegessen und gleich darauf Bier getrunken, was nach 5 Stunden grausamer

Schmerzen ihren Tod insolge Kolik herbeiführte.

— Einen gemüthlichen Arrestanten transportierte, dem Luzerner Tagblatt zufolge, leztbin der Landjäger von Schwarzenburg (Bern.) Die abnorme Hitze auf der staubigen Landstraße verursachte dem Postzisten plötzlich ein so heftiges Unwohlsein, daß er bewußtlos wurde. Kaum hat der Arrestant dies bemerkt, holte er im nächsten Hause Wasser und rief den Bewußtlosen wieder zum Bewußtsein zurück.

— In einer Sandhöhle verschüttet. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich in Bremen. Dort vergnügten sich mehrere Knaben von 12 bis 15 Jahren damit, auf dem durch Sand höher gelegten Viertel zwischen Nordstraße und Gröglinger Teich eine größere Höhle zu bauen, die sie mit Brettern, Säcken und Erde zudeckten. Nachdem der Bau zu Ende geführt wor, krochen alle hinein. Ob nun ein Knabe über die Bretter gelaufen war, oder ob die Regensfälle das Erdreich aufgeweicht hatten — genug, die Höhle stürzte zusammen und begrub die Jünglinge. Auf das Geschrei der Knaben eilten Nachbarn herbei und befreiten die Knaben. Auch die Feuerwehr wurde alarmiert. Ein Knabe Namens Seifert jedoch war bereits erstickt und wurde als Leiche hervorgezogen. Die anderen trugen teils Arm-, teils Beinbrüche davon und mußten in das Krankenhaus eingeliefert werden.

— Ueber die Ehe der Gräfin Lonyay, der vormaligen Kronprinzenwitwe, werden in Pest allerhand unkontrollierbare Gerüchte verbreitet. Gräfin Lonyay hat sich vor kurzem nach Abbazia begeben, während ihr Gemahl auf seinem Gute verblieb, und in Zusammenhang damit erzählt man sich, daß das Verhältnis der Gatten kein ungetrübles mehr sei. Am weitesten gehen jene, die von einer bevorstehenden Scheidung sprechen; man behauptet sogar, daß die erforderlichen Schritte von der Gräfin Lonyay bereits eingeleitet seien.

— Belohnter Lebensretter. Aus Chicago meldet man: Im Juli des Jahres 1875 rettete der jetzt in Chicago wohnende Paul Schuster, der damals in Koblenz beim Königl. Augusta-Gardegrenadier-Regiment Nr. 4 stand, das 4jährige Töchterchen der Gräfin Paul v. Hagfeld von dem Tode des Ertrinkens im Rhein. Die Gräfin war überglücklich und sagte dem Retter, daß sie seine Heldenthat nicht vergessen werde. Später wanderte Schuster nach Amerika aus und er hatte die Geschichte schon vergessen, als er vor kurzem nach dem deutschen Konsulate zitiert wurde, wo man ihm eröffnete, daß ihn die inzwischen verstorbene Gräfin in ihrem Testament mit 5000 M bedacht habe.

Newyork, 11. Aug. Außerordentlich starke Hitze herrscht jetzt östlich vom Mississippi, besonders in Chicago, wo in den letzten Tagen auf den Straßen 2000 Pferde tot hinfielen.

— Ein gewissenhafter Berichterstatter. Der dänische Redakteur Opser sprang im Großen Belt zwischen Nyborg und Korsör vom Dampfer ins Wasser, um zu konstatieren, ob die Verankaltungen zur Rettung von Passagieren in Ordnung seien. Nach vier Minuten wurde er durch Rettungsbojen gerettet.

— In Stockholm giebt es über 23 000 Telephone, während die Stadt nur eine Bevölkerung von 300 000 Köpfen hat.

Schwer erkämpft.

Roman von H. von Ziegler.

17)

(Nachdruck verboten.)

„Armes Kind,“ nickte Frau Ahne trübe vor sich hin, „es ist schrecklich, ohne Liebe an einen Mann gefesselt zu sein — der noch dazu krank ist. Gott helfe Ihnen, liebe Gräfin, dies herbe Geschick tragen.“

Ueber den Kiesweg war der Professor herangekommen, ohne daß die Frauen ihn bemerkt hätten, er sah jedoch Evas Schleppe am Boden und ihr blondes Köpfchen in Großmamas Schoß. Jetzt bemerkte ihn auch die junge Frau und erhob sich, ihm mit holdseligem Lächeln die Hand bietend.

„Guten Morgen, Herr Professor, ich habe einmal wieder Frau Ahne besucht.“

Er hielt die schlanken Finger fest und atmete schwer; heute schien es ihm von neuem unmöglich die Geliebte zu meiden, er hätte ringen mögen mit jenem Elenden, der sie besaß, auf Tod und Leben, um ihren Besitz.

Die vergangene Nacht war für Schönau eine furchtbare gewesen; er hatte kein Auge zu schließen vermocht, nachdem er den Würfel zerschneiden und eine Bleiplatte unter der Eins gefunden, so daß er auf Sechsz, also den höchsten Wurf fallen mußte. —

Armer, armer Viktor!

Er hatte die Pistole an die Schläfe setzen müssen, weil jener Schurke ihn dazu gezwungen, und er nicht in seinen Augen als Feigling bestehen wollte. Ach — und daß Er gerade Evas Gemahl sein mußte, dessen zeitweiliger Wahnsinn wohl in folternden Gewissensbissen begründet war, das schien ihm grausig!

Großmütterchens stiller Blick ruhte prüfend auf den beiden ihr so lieben Menschen; sie sah das Wehen von Evas schlanker Gestalt, das Erblichen ihres Enkels — und sie wußte alles! Ihr Herz empfand einen scharfen Schmerz; noch am Rande des Grabes mußte sie erleben, daß ihr Liebling, ihr Stolz und einzige Stütze an einer unglücklichen Liebe zu Grunde ging.

„Ich muß nun gehen, liebe Ahne,“ sagte sie befangen und nahm den Hut vom Tisch, „es bleibt mir noch viel zu thun, wenn Großpapa am Abend kommt.“

„Ich kann Sie heute nicht geleiten, liebes Kind,“ sagte Frau Ahne trübe, „Friedrich soll es statt meiner thun.“

So schritten die Beiden dahin mit übervollem Herzen, aber verstümmten Lippen, es schien, als schwebt ein Damoklesschwert über ihren Häuptern.

Bei der ersten scharfen Wegbiegung stand plötzlich die wilde Anne vor ihnen und, wenn auch die Begegnung eine rein zufällige war, so schien sie doch alle Dämonen in der Brust der Rothofsbäuerin zu erwecken. Sie wurde totenblaß, ihre Augen schossen Blitze und krampfhaft ballte sie die Hände. Schönau erschrock über ihr wildes Aussehen.

Es schien, als wollte sie im nächsten Moment auf die Gräfin losstürzen, denn man wußte allgemein im Dorfe, daß sie letztere hasse, scheinbar ohne allen Grund. Und wenn auch Schönau wußte, daß er einige Nacht über Anne besaß, so bezweifelte er doch stark, daß dieselbe heute ausreichen werde.

„Also hier auf so einsamem Wege begegnet man der gnädigsten Gräfin,“ höhnte

sie, „wer bewundert denn da die blauen Augen und das liebliche Lächeln?“

Verwirrt stand Eva vor der gellend auflachenden Frau; sie begriff diese ganze Scene nicht und wandte sich hilflos nach Schönau um. Das aber fachte die Wut der Bäuerin an.

„Ach, es ist wohl bei den vornehmen Leuten Mode, mit anderen Herren spazieren zu gehen, als mit den Männern? davon versteht unsereins eben nichts.“

Doch mit einem Wehelauf verstümmte sie, denn der Professor umklammerte eifern ihr Handgelenk und seine sonst so ernsten Augen flammten in wuthochem Zorne auf die Wüthenbe.

„Frau Anne,“ donnerte er sie an, „Ihr wagt es, eine so hochstehende Dame wie die Gräfin und auch mich zu beleidigen? Seid Ihr, die ich für brav und tüchtig hielt, denn auch so erbärmlich und nieder denkend, daß Ihr Euch von Eurer Leidenschaft hinreißen laßt? hütet Euch, Rothofsbäuerin, noch eine solche Scene — und ich vergesse, daß ein Weib vor mir steht.“

Wie mit einem Schlage schien die Wut der Frau vernichtet, mächtiger als seine Worte wirkte die nervige Faust Schönau's und sie sank zu Boden. Schwermüthig, das Antlitz verhüllt blieb sie liegen, sie sah es nicht, wie verächtlich sich der Professor von ihr wandte, sie hörte nur eine süße Stimme dicht neben sich: „Dast es gut sein, Frau Anne, es war wohl nicht so böse von Euch gemeint, und Ihr habt mir nicht weh thun wollen.“

„Steht auf, Frau,“ gebot auch Schönau streng, „Ihr müßt Frau Gräfin mit mir nach dem Schlosse begleiten; allein kann sie nicht gehen.“

„Nein,“ murmelte die Rothofsbäuerin dumpf, „ich bin eine Elende und muß erst sühnen, was ich verbroch.“

Mühsam erhob sie sich und wankte dem Häuschen zu, das Frau Ahne bewohnte, noch immer fühlte sie die schwere Hand des Mannes auf ihrer Schulter, für den sie ihr Herzblut vergossen hätte.

Als die Gräfin und Schönau vor dem Parkgitter standen, sagte er halblaut, ohne sie anzusehen:

„Sobald ich Ihren Herrn Großvater gesprochen habe, Frau Gräfin, reise ich ab. Jenes Weib — hatte recht — denn ich weiß jetzt, daß ich Sie liebe.“

Eva zuckte zusammen, ihr Gesicht wurde lilienweiß, als sie hauchte: „Ich habe es schon lange gewußt, aber immer vergeblich dagegen gekämpft — denn es ist ja die wahre echte Liebe.“

In den Bäumen rauschte der Abendwind, die Strahlen der Sonne fielen durch das Gebüsch auf das schöne schmerzsuchende Frauenantlitz, denn nun kam das, wovor sie schon längst zurückgebebt und was doch nicht ausbleiben konnte: die Trennung.

Sie reichten sich die Hände und schauten einander in's Auge — sie fühlten beide, daß es doch viel leichter sein müsse zu sterben, als von einander zu lassen; und doch mußte es sein, wozu die Qual verlängern?

„Wir müssen scheiden, Herr Professor,“ hauchte Eva bebend, „und es ist gut so, denn ich kämpfe furchtbar. Gott sei mit Ihnen allerwegen und — vergessen Sie mich nicht — ich werde immer — an Sie denken — Friedrich!“

„Und wenn die Berge über mir zusammen stürzten, Eva,“ versetzte er tief erregt, „ich vergesse Sie nie und nimmer! Der Gedanke an Sie wird mein ödes Leben erhellten und mich begleiten bis zu meiner Sterbestunde. Gott behüte Sie meine geliebte Eva.“

Zum letzten Male ruhten ihre Blicke ineinander voll heißer Liebe, zum letzten Male verschlungen sich ihre Hände in treuem Drucke, dann war's vorbei — sie gingen auseinander ohne sich umzuwenden, und die Sonne sank im Westen. —

Eva lag in ihrem Boudoir am Boden und rang nochmals mit ihrem unsäglichem Jammer, wieder und wieder flossen die Thränen und sie schrie verzweifelt auf: „Ach könnte, könnte ich sterben!“

Aber der Tod kommt selten, wenn ihn der Mensch herbeiwünscht. Draußen ward an die verschlossene Thür des Boudoirs geklopft, und des Grafen barsche Stimme beauftragte die Jungfer, seiner Gemahlin zu melden, daß er zur Bahn fahre, um den General abzuholen. Zum Thee würden die Herren wieder im Schlosse sein.

Eva seufzte tief; — dann trat sie zum Spiegel und betrachtete prüfend ihr verweintes Antlitz darin. Die Sonne ging unter, nun mußte sie im Dunkeln den Weg zur Pflicht finden.

Am folgenden Morgen pochte Frau Ahne leise an das Zimmer ihres Enkels, welcher unruhig in demselben auf und nieder schritt.

„Laß mich zu Dir kommen, Friedrich, vielleicht kann ich Dich trösten!“

(Fortsetzung folgt.)

Hab' deine Eltern lieb!

Hab' deine Eltern lieb mein Kind,
O, halte stets sie hoch,
Wer weiß, wie lange, lange noch
Sie doch dein eigen sind.

Wer weiß, ob nicht in nächster Zeit
Sie dir entreißt der Tod,
Und plötzlich naht sich dir die Not
Und bittr'es Herzeleid.

Und ob dein Sinn den schweren Schlag
Auch vollends nicht erfaßt,
Was Leures du verloren hast,
Zeigt dir der nächste Tag.

Da küßt dich dann kein Mütterlein,
Kein Vater schützt dich mehr,
Die Räume stehen öd' und leer —
Du bist allein — allein.

Und bange Reue fühlst dein Herz,
Wenn es der Stunden denkt,
Da du die Eltern oft gekränkt
Und sie erfüllt mit Schmerz. —

Drum folge deinen Eltern, Kind.
O halte stets sie hoch,
Wer weiß, wie lange, lange noch
Sie dir zur Seite sind.

Merl's.

Aus dem Feuerquell des Weines,
Aus dem Zaubergrund des Bechers
Sprudelt Gift und süße Labung,
Nach dem eignen Wert des Bechers,
Nach des Trinkenden Begabung.